

„Sissi geht in Pension“

Einiges über meine Laufbahn als Volksschullehrerin

Ottenschlag, im Juni 2022

Vorweg: Ich wollte schon als Kind immer Volksschullehrerin werden und es ist bis heute mein Traumberuf geblieben.

Als Volksschullehrerin musst du eine Allrounderin sein, du unterrichtest alle Gegenstände: Deutsch, Mathematik, Sachunterricht (beinhaltet Geografie, Biologie, Physik, Chemie, Ethik), Englisch, Turnen, Musik, Bildnerische Erziehung, technisches und textiles Werken.

Es ist der abwechslungsreichste Beruf, den man sich vorstellen kann und du bist ein Leben lang gefordert, immer wieder dazu zu lernen und dich weiterzubilden. Noch dazu kam natürlich im Laufe der Jahre der enorme Fortschritt der Technik.

Mein erstes Dienstjahr war 1977/78 in der Volksschule Altpölla. Damals hatten wir noch keinen Kopierer!!!! Wenn ich für die Kinder ein Arbeitsblatt machen wollte, musste ich es mit einem sogenannten Spirit-Umdrucker machen. Man gravierte den Text auf eine Matritze, wo man ein spezielles Farbpapier unterlegte, ähnlich einem Pauspapier - wer das noch kennt – und wenn man es färbig haben wollte, musste man eine andere Farbe unterlegen. Es gab die Möglichkeit von SCHWARZ, ROT, BLAU und GRÜN und das war's dann.

Wenn du beim Drucken zu viel oder zu wenig Spiritus auftrugst, ging sich die Vervielfältigung in Klassenstärke gar nicht aus, besonders, wenn es eine große Klasse war. Damals war die Teilungsziffer ab dem 37. Kind, d.h. es konnten in einer Klasse bis zu 36 Kinder sein. Heute ist es das 26. Kind, d.h. es dürfen in einer Klasse bis zu 25 Kinder sein. Die Lehrkräfte hatten damals eine Lehrverpflichtung von 25 Wochenstunden, heute sind es 22.

Man konnte auch einen Film zeigen und das im wahrsten Sinn des Wortes. An jeder Schule gab es einen Filmapparat und man brauchte dazu eine Einschulung um ihn verwenden zu dürfen.

Dann konnte man sich per Brief Filme von der Bezirksbildstelle ausborgen, die darauf per Post geschickt wurden. Eine Woche durfte man die Filmrollen behalten, dann musste man sie wieder retournieren. Das Einspannen des Filmes war eine Wissenschaft..... Besonders gut gefiel den Kindern immer das Rückspulen, da dann alles retour lief.

In Altpölla war ich 3 Schuljahre. Dort war auch die Klasse mit meiner höchsten Klassenschülerzahl, die ich als Lehrerin hatte, nämlich 32 Kinder mit Abteilungsunterricht der 2. und 3. Schulstufe, natürlich ohne jegliche pädagogische Unterstützung. Es waren ganze Heftberge zu verbessern. Meistens kam ich erst nach 4 Uhr nachmittags nach Hause und saß bis spät in die Nacht bei den Vorbereitungen. Zum Glück wohnte ich in dieser Zeit noch bei meinen Eltern und wurde super umsorgt. Meine Mutti meinte zwar immer, dass es nicht gut sei ohne Mittagessen so spät nach Hause zu kommen, aber es ging nicht anders.

Ich bin in der ehemaligen NEWAG SIEDLUNG in Ottenstein aufgewachsen. Mein Papa arbeitete im Kraftwerk Ottenstein und für alle Bediensteten des Kraftwerkes gab es diese Siedlung als Dienstwohnungen. Da 1957 das Kraftwerk in Betrieb ging, zogen in diese Dienstwohnungen lauter fast gleichaltrige Ehepaare und es gab daher viele Kinder in vielen

Altersstufen. Die ganzen Ferien war ich rund um die Uhr draußen, denn es gab immer wen zum Spielen. Die Anlage rund um die Diensthäuser war von einem Landschaftsgärtner angelegt worden und wurde von der NEWAG bewirtschaftet. Es gab einen riesengroßen eingezäunten Garten, wo jede Familie einen Bereich zum Gemüse setzen hatte. Verbotenes Gebiet war für uns Kinder natürlich der Stausee, da durfte ich erst im Teenageralter und mit ausgezeichneten Schwimmkenntnissen alleine hingehen. Ein Kind im Volksschulalter ist sogar ertrunken. Es war im Winter und das Kind war lange abgängig, bis es nach einigen Wochen gefunden wurde. Das war sehr tragisch. Heute ist das alles verkauft und wo der Garten war, sind jetzt Häuser. Ist ja auch schon eine lange Zeit her.....

Nach den 3 Jahren in der Volksschule Altpölla kam ich im Schuljahr 1980/81 an die Volksschule Ottenschlag. Ich hatte eine 1. Klasse. Damals gab es in der Volksschule Ottenschlag noch 4 Klassen.

Die Quartiersuche in Ottenschlag erwies sich als gar nicht so einfach. Schließlich fand ich bei Frau und Herrn Fahrthofer in Neuhof ein Zimmer. Mit meiner Selbstständigkeit, mit selber kochen,, wurde es wieder nichts. Ich bekam alles: Mittagessen, Jause, Abendessen,.....und das zu einem guten Preis und mit Familienanschluss, mit gemeinsamem Fernsehen und Handarbeiten und sogar manchmal einem Ausflug und am Faschingsdienstag beim Pallwein der Faschingsausklang. Und die Frau Fahrthofer machte eine soooo köstliche Kriecherlmarmelade. Ich habe sie geliebt!!!! Seither koche ich die Kriecherlmarmelade nach ihrem Rezept. Zuerst „zschloacha lossn,.....usw.“ Zu der Zeit fuhr noch täglich der Zug durch Neuhof, das Haus liegt nämlich direkt neben der Bahntrasse.

Unser damaliger Herr Schulwart, Herr Tiefenböck Franz (der Onkel von Franz Groiß), war ein besonders freundlicher Mensch. In der Früh stand er bei der Schultür und begrüßte jeden einzeln. Eines Tages, ich war noch nicht sehr lang an der Schule, begrüßte er mich mit: „Grüß Gott schöne Frau Lehrer!“ und erklärte gleich darauf, dass die Kinder sagten, ich sei die schöne Frau Lehrer. Da habe ich mich natürlich sehr gefreut.

Der Nachfolger von Herrn Tiefenböck war sein Neffe Groiß Franz, ein ganz besonderer Mensch, immer hilfsbereit und fleißig! Danke Franz, du hast mich immer tatkräftig und mit Köpfchen unterstützt!!!

Ich unterrichtete damals in Deutsch nach einer ganz modernen Methode, der „4 Formenlehre“, d.h. die Kinder lernten in Schreibschrift zu schreiben und gleichzeitig die Druckschrift zu lesen. Bei jedem neuen Buchstaben wurden also 4 neue „Formen“ gelernt. Bei richtiger Handhabung der Methode funktioniert es gut und die Kinder können am Schulschluss der 1. Klasse bereits die Schreibschrift schreiben und die Druckschrift lesen. Am Ende des Schuljahres lernten wir auch mit der Füllfeder zu schreiben und als bei einem Kind die Patrone leer war, meinte es: „Frau Lehrer, meine Kanone ist leer.“

Im Sommer 1981 heirateten mein Mann Alfons Wiesinger und ich. Im Schuljahr 1981/82 hatte ich wieder eine 1. Klasse. In diesem Schuljahr meldete sich auch unser erstes Kind, Dominik-Johnnes-Paul, wir rufen ihn Niki, an. Ich kann mich noch gut erinnern, gegen Schulschluss machte ich mit den Schulkindern noch hochschwanger einen Wandertag und meine Mutti war Begleitperson.

Dann war ich ein Jahr im Karenzurlaub. Ich genoss die Zeit mit unserem Erstgeborenen. Länger als 1 Jahr durfte man damals jedoch nicht In Karenz gehen und es gab auch noch keine halben Lehrverpflichtungen.

Also stieg ich im Jahr darauf, Schuljahr 1983/84 wieder voll in die Schule ein und hatte eine 2. Klasse.

Zu Weihnachten musste ich in die 4. Klasse wechseln, da deren Lehrerin erkrankt war und nicht mehr in die Schule kommen konnte. Das war sehr schwer für mich. Meine 2. Klasse und ich waren schon super eingearbeitet und jetzt der Wechsel! Noch dazu hatte ich vorher noch nie eine 4. Klasse gehabt. Also wieder arbeiten, arbeiten, arbeiten, oft bis spät in die Nacht oder ganz zeitig in der Früh, je nachdem, wie es der kleine Niki erlaubte. Mit dieser Klasse machte ich am Schulschluss auch eine Schülerzeitung und wir druckten noch mit dem Spirit-Umdrucker, d.h. die Kinder schrieben alle Beiträge händisch auf Matrizen!!!!

Im Februar 1985 kam unsere Tochter, Cornelia-Ingrid-Josefa, genannt Cornelia, zur Welt und im August 1986 unser Sohn, Siegfried –Andreas-Alfons, den wir Sigi rufen. Ich blieb 3 Jahre im Karenzurlaub, was jetzt schon möglich war.

Dann folgten 3 Jahre mit voller Lehrverpflichtung. Da dann auch Sigi in die Schule anfang, blieb ich 2 Jahre von der Schule daheim, um mich um meine Kinder zu kümmern. Dann folgten 6 Jahre mit einer halben Lehrverpflichtung. Während dieser Zeit machte ich die Hauptschulprüfung in Turnen.

Da war ich 38 Jahre alt. Nun waren dann meine eigenen Kinder so groß, dass ich wieder voll in die Arbeit in der Schule einstieg.

Zu dieser Zeit gab es für die Schulen mehr Budget und ich unterrichtete sogar Freigegegenstände nämlich „Fußball“ und „Wirbelixturnen für einen Elternteil mit Kind“. Bei einem Freigegegenstand braucht man mindestens 15 Anmeldungen, dann kann er zustande kommen.

Wir fuhren auch auf die Bezirksfußballturniere für Volksschulen, den MIKE- CUP nach Zwettl und wurden einmal Zweite (1999, damals gab es noch keinen Freigegegenstand Fußball, wir trainierten am Nachmittag) und einmal Bezirkssieger (2001 Foto). Zweimal fuhren wir zum Landesbewerb, einmal nach Gars und einmal nach Krems.

Wir sind jetzt im Schuljahr 2001/02. Ich hatte eine erste Klasse. Wir nahmen beim Schullauf in St. Pölten teil und einige Kinder waren in ihrer Altersgruppe unter den ersten 3 (es waren auch Kinder der anderen Schulstufen dabei) und diese wurden zum Bundesbewerb nach Klagenfurt eingeladen.

So entschloss ich mich mit den Kindern daran teilzunehmen. Mein Mann und einige Eltern waren Begleitpersonen. Zum Übernachten wurden uns Zelte zugewiesen. Zusätzlich zu den Läufen konnten wir auch einiges besichtigen z.B.: Minimundus.

Ab dem Schuljahr 2002/03 gab es den Schulverband mit Kirchs Schlag. Ich hatte die Kinder von Ottenschlag 4 Jahre und in der 3. Klasse kamen die Kinder von Kirchs Schlag dazu.

2004/05 startete ich wieder mit einer 1. Klasse, ich musste aber nach Kirchs Schlag fahren, da seit dem Schulverband die 1. und 2. Klasse in Kirchs Schlag und die 3. und 4. Klasse in Ottenschlag waren.

Diese Klasse war ganz besonders, denn sie liebten es von Anfang etwas vor Publikum aufzuführen. Schon zu Weihnachten spielten wir ein Weihnachtsstück für die Eltern. In der 2. Klasse hatten wir einen Schwerpunkt „Wasser“ und ich versuchte verzweifelt ein Theaterstück zum Thema passend für die Kinder zu finden. Leider nichts gefunden!!! So schrieb ich für die Klasse in den Weihnachtsferien ein Musical „Die Wasserreise von Hans und Lena“. Meine Freundin aus Wien nähte die Kostüme, mein Papa malte die Bühnenbilder, mein Mann und Niki machten die Technik, meine Tochter und ihre Freundin schminkten die Kinder, Nikis Freundin spielte am Keyboard, Regina Meneder und Köck Ilse beaufsichtigten die Kinder und meine Freundin Kroihls Silvia zeichnete das Titelbild, machte die Begrüßung und spielte Gitarre. Sie war auch meine großartige Mentorin, dafür werde ich ihr immer dankbar sein. Ich machte die ganze Organisation, die Regie und die musikalische Leitung und hatte auch Drehbuch und Lieder geschrieben bzw. komponiert. Es war für uns alle ein einmaliges Erlebnis, da keiner von uns ein Profi war. Ich habe den Traum in der Pension daraus ein Kinderbuch zu machen.....

Diese Klasse hatte ich wieder 4 Jahre und als die Kinder in die 3. Klasse kamen, wanderten wir wieder in die Volksschule Ottenschlag. Da die Kinder keinen Platz hatten, wo sie auf den Bus sicher warten konnten, beschloss ich mit den Eltern ein Buswartehäuschen für die Kinder zu bauen. Die Eltern machten mit und auch die Gemeinde unterstützte uns. Die Bauarbeiten begannen im Herbst 2006. Der Plan stammt aus meiner Feder. Die Bäume spendete mein Mann, der Dachstuhl wurde in der Rosmühle von meinem Mann geschnitten und in Gaßles von Auer Sepp abgebunden. Mit den Müttern der Kinder habe ich den Dachstuhl in unserem Keller gestrichen. Das blaue Dach samt Dachrinnen habe ich von der Firma Tondach erbettelt. Herr Einfalt Christian schweißte das Eisen für die Stützen der Bäume. Mein Mann ließ es verzinken und kam für diese Kosten auf. Viele andere fleißige Helfer waren noch dabei und so konnte im November 2008 das Buswartehäuschen feierlich präsentiert werden. Von 2008 bis 2012 studierte ich auf der Universität für Bodenkultur „Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur“. Während dieser Zeit hatte ich eine halbe Lehrverpflichtung. Danach stieg ich wieder voll in die Schule ein und hatte bis heute immer eine 3. oder 4. Schulstufe oder beide im Abteilungsunterricht. Unterbrochen wurde das Ganze nur durch mein Sabbatical im Schuljahr 2016/17.

Im Laufe meiner Lehrerinnenzeit startete ich auch immer wieder aufwendigere Kunstprojekte, wie ein Tausendfüßler aus einem riesigen Baumstamm mit bemalten alten Schuhen an den Enden (Juni 2001, der Baum wurde von der Familie Teuschl in Bernreith gespendet, 2 Fotos), einen großen Geburtstagsbaum aus Gipsbandagen mit Bemalung nach Gustav Klimt, einen Zeichentrickfilm mit gemalten Szenen von den Kindern: „Der kleine Drache Max“. Der Inhalt dafür stammt von einer meiner vorigen 4. Klassen. Weiters Bemalung der Straße vor der Schule, und viele große Bühnenbilder, die ich mit den Kindern malte, für die Musicals unserer Musikvolksschule, die es seit dem Schuljahr 1991/92 gibt. Ein ganz besonders schönes Bühnenbild war jenes zu „Oliver und die Zauberfeder“, da vergrößerten wir ein Landschaftsbild mit Bauernhof aus einem Kinderbuch von Susanna Riha, im Rastersystem. Gemalt wurde im großen Saal des ehemaligen Gasthauses Hofbauer

auf dem Fußboden, wo mich meine Freundin Gerlinde Hofbauer immer tatkräftig unterstützte.

Beim Musical im Jahr 2016 begann sich plötzlich das Bühnenbild von der Fixierung zu lösen. Da die Kinder in Choraufstellung direkt vor dem Bühnenbild standen und ich befürchtete, dass sie in Panik verfallen könnten, wenn das Bühnenbild auf sie fällt, sprang ich auf die Bühne und wollte es festhalten. Dabei stieg ich daneben und somit ins Leere. Ich stürzte von der ca. 1,20 m hohen Bühne auf den harten Boden und landete auf dem Rücken. Abschürfungen und Prellungen waren die momentane Folge, doch die Spätfolgen sollten noch kommen. Schleichend spürte ich Hüftschmerzen, die sich immer mehr verschlechterten, wahrscheinlich hatte sich bei dem Sturz etwas verschoben.

Als in der Volksschule Ottenschlag noch mehr Kinder waren, machte ich mit den Kindern in den großen Pausen einen Nussverkauf. Wir teilten die Klasse in „Verkaufsgruppen“ und an jedem Tag der Woche war eine andere Gruppe zum Verkaufen dran. Haselnüsse, Walnüsse, Mandeln, manchmal auch eine zerteilte Kokosnuss,.....

Vom Reinerlös machten wir einen Ausflug, einmal davon zu der Künstlerin Sieglinde Layr in Gars.

Mit vielen Klassen fuhr ich auf Projekttag, gerne ins Ötschergebiet, einmal auf die Rax, einmal den Kamp entlang mit Geisterführung in Greillenstein, einmal eine Fußwallfahrt von Kirchschatz nach Maria Taferl mit Übernachtung in Neukirchen im stillgelegten Pfarrhof, wo die Eltern, während wir wanderten die Schlafplätze herrichteten,.....

Im Rahmen meines Lehrerinnendaseins machte ich außer der Lehramtsprüfung für Turnen auch noch andere Zusatzausbildungen, nämlich „Legasthenikerbetreuung“ und „Motopädagogik“.

Da Legasthenikerbetreuung im Einzelunterricht stattfand, brauchte ich dazu einen Raum, der zwar vorhanden, aber zu dieser Zeit eine Abstellkammer war. So bettelte ich mich wieder durch die Betriebe und konnte den Raum gefällig einrichten. Alfons und ich bauten die Möbel zusammen.

Damit das Lesen attraktiver wird, initiierte die Einführung einer Schulbibliothek, denn es gab derzeit nur Klassenbüchereien. Die Bücher wurden nach Schwierigkeitsgraden geordnet, nach den Regenbogenfarben ROT- ORANGE –GELB-GRÜN-BLAU. Also ROT ist schwer und BLAU leicht.

Als ich nach Kirchschatz kam, war auch noch keine Schulbibliothek vorhanden. Da starteten wir auch das Projekt Schülerbücherei. Die Schwierigkeitsgrade erkennen die Kinder an Tieren – je kleiner das Tier, umso einfacher das Buch.

Da wir seit 16. März 2020 von der Corona Pandemie verfolgt werden und damit für die Kinder das Lernen unter erschwerten Bedingungen abläuft, wurde die Sommerschule ins Leben gerufen. So erklärte ich mich bereit in den letzten 2 Ferienwochen 2021 zu unterrichten. Gleichzeitig hatte ich auch die Leitung der Sommerschule über. Erschwerend kam dazu, dass im Juni 2021 die Volksschule Ottenschlag nach Kirchschatz übersiedelte, da ab dieser Zeit der Volksschulstandort in Kirchschatz ist. Gleichzeitig übersiedelte der

Kindergarten von Kirchschatlag im Herbst nach Ottenschlag, da das jetzt der Kindergartenstandort für beide Gemeinden ist.

47 Kinder von der näheren und weiteren Umgebung besuchten die Sommerschule und es waren uns 3 Lehrerinnen. Es machte Spaß und wir hatten auch gute Rückmeldungen.

Im Jahr 1995 waren die ersten Dorfschpiele in Grafenschlag. Ab da trainierte ich mit den Kindern für den Jugendbewerb bis zu den 7. Dorfschpielen. Wir hatten meist 7 Tainingseinheiten in den Ferien, ab Anfang August, da der Bewerb immer Ende August, Anfang September ausgetragen wurde. Einmal wurden wir Dritte und einmal Sieger, nämlich 1997 in Schweiggers. (Foto) Die Dorfschpiele werden alle 2 Jahre ausgetragen. Herr Weiß Alois und ich trainierten gemeinsam die Kinder. Bei den 6. Dorfschpielen trainierten Kirchberger Andrea , Kirchberger Sonja und ich die Kinder. Bei den 7. Dorfschpielen war meine Tochter Cornelia, die zu der Zeit Sport studierte, die Trainerin, ich war Cotrainerin und Organisatorin.

Jetzt, in meinem letzten Dienstjahr habe ich wieder viele Kinder in der Klasse, die gerne etwas performen, mit irrsinnigem Geschick und Fantasie..... So schließt sich der Kreis. Es ist ein wunderschönes letztes Schuljahr, da ich sehr liebe Kinder und tüchtige, hilfsbereite Eltern habe und deshalb gehe ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge in Pension.

Ich werde immer gerne an unsere schöne Zeit zurückdenken.

Da aber doch alles viel Arbeit macht und auch anstrengend ist, freue ich mich auch schon auf die Pension, damit ich mehr Zeit für meine Familie (ich habe bereits 5 Enkerl), für Garten und Haus, für Reisen, Handarbeiten, Bauvorhaben,habe. Außerdem bin ich bereits im Spätherbst bei einem Imkerkurs angemeldet. Wir werden sehen

Na dann auf in den neuen Lebensabschnitt!!!!

Elisabeth Wiesinger-Gmeiner

SISSI